



Vorlage Nr.: 2026/0168

Verantwortlich: **Dez. 1**

Dienststelle: **StaDu**

Ausrichtung des Jugendschutzes bei den Fastnachtsumzügen in Durlach

Anfrage: CDU-OR-Fraktion

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Ortschaftsrat Durlach	06.05.2026	6	Ö	Kenntnisnahme

1. Wie bewertet die Stadtverwaltung die aktuelle Situation des Jugendschutzes im Rahmen der Fastnachtsumzüge in Durlach und in der Karlsruher Innenstadt?

Der Alkohol- und Tabakkonsum ist bei Jugendlichen seit einigen Jahren rückläufig. Dies ist auch in Karlsruhe sichtbar. So gingen die Zahlen von Alkohol intoxikierten Jugendlichen bei Großveranstaltungen deutlich zurück. Das Projekt der Jugendschutzteams wurde daraufhin überarbeitet und bedarfsorientiert weiterentwickelt.

Seit 2024 sind die Jugendschutzteams nicht mehr bei Großveranstaltungen im Einsatz. Bei den Fastnachtsumzügen 2024 und 2025 wurde der Trend bestätigt, sie verliefen im Bezug auf exzessiven Alkoholkonsum bei Jugendlichen, unauffällig.

2. Welche Entwicklungen beim Konsum von Alkohol, illegalen Substanzen und E-Zigaretten werden im Umfeld der Umzüge beobachtet?

Es gibt keine spezifischen Beobachtungen im Umfeld der Umzüge.

Generell ist festzustellen, dass der Alkohol- und Tabakkonsum bei Jugendlichen seit einigen Jahren rückläufig ist. Die Befürchtung mit der Teillegalisierung von Cannabis würde der Konsum dieser Droge drastisch zunehmen, hat sich nicht bestätigt. Auch der Konsum von Cannabis ist bei Jugendlichen zurück gegangen.

Der Konsum von E-Zigaretten hingegen hat deutlich zugenommen.

Ebenso geben die zunehmende Verfügbarkeit von hochpotenten synthetischen Opioiden und der riskante Suchtmittelkonsum dieser Substanzen Anlass zur Sorge.

3. Wie reagiert der Jugendschutz derzeit konkret auf diese Entwicklungen, insbesondere mit Blick auf minderjährige Besucherinnen und Besucher?

Der Karlsruher Jugendschutz reagiert auf das sich wandelnde Konsumverhalten von Kindern und Jugendlichen auf mehreren Ebenen: Ein zentraler Baustein ist die bereits umgesetzte Neuausrichtung im Rahmen des Partydrogenpräventionsangebots „HarmLess“, das sich gezielt an junge Menschen mit riskantem Konsumverhalten richtet. Ziel ist es, insbesondere im Party- und Veranstaltungskontext niedrigschwellig über Risiken aufzuklären, zur Reflexion des eigenen Konsums anzuregen und gesundheitsgefährdende Entwicklungen frühzeitig zu verhindern.

Ergänzend dazu arbeiten das Präventionsbüro SUCHT, das Kinderbüro sowie das Ordnungsamt eng zusammen, um die Einhaltung jugendschutzrechtlicher Bestimmungen im Verkaufsumfeld zu stärken. In diesem Rahmen werden Kioskbetreibende gezielt angesprochen und für ihre Verantwortung im Jugendschutz sensibilisiert. Über ein gemeinsames Anschreiben aller beteiligten Stellen erhalten die Betriebe umfassende Informationsmaterialien - teilweise mehrsprachig - zu gesetzlichen Vorgaben sowie zu den Risiken des Konsums von Alkohol, Tabak- und Nikotinprodukten durch Minderjährige.

4. Welche Rolle spielen (illegale) E-Zigaretten im Veranstaltungsumfeld, etwa entlang der Umzugsstrecken, auf Plätzen und bei Begleitveranstaltungen?

E-Zigaretten und Vapes stellen kein primär veranstaltungsbezogenes Phänomen dar, sondern sind Ausdruck eines alltäglichen, lebensweltlich verankerten Konsummusters. Sie werden im schulischen Umfeld, im öffentlichen Raum, in Freundesgruppen sowie im familiären Kontext genutzt – nicht überwiegend in Party- oder Eventsituationen.

5. Inwiefern kann bzw. sollte der Fokus des Jugendschutzes – neben der allgemeinen Drogenprävention – wieder verstärkt auf präventive Maßnahmen bei Großveranstaltungen wie den Fastnachtsumzügen gelegt werden?

Eine stärkere Fokussierung des Jugendschutzes auf Großveranstaltungen ist im Hinblick auf den Konsum von E-Zigaretten nur sehr eingeschränkt zielführend.

Die aktuelle Lage unterscheidet sich grundlegend von der früheren Schwerpunktsetzung des Jugendschutzes im Bereich Alkohol. Die klassische Alkoholprävention bei Großveranstaltungen war notwendig, weil dort akute Gefährdungslagen auftraten, etwa:

- lebensbedrohliche Alkoholvergiftungen,
- unmittelbare körperliche Verletzungen durch Kontrollverlust,
- aggressionsbedingte Gewaltdelikte,
- sexualisierte Übergriffe in intoxikierten Situationen,
- massive Beeinträchtigungen der öffentlichen Sicherheit.

Der Konsum von E-Zigaretten zeigt dagegen eine andere Risikostruktur:

- keine akuten, öffentlich sichtbaren Rauschzustände,
- keine unmittelbaren Gefährdungssituationen für Dritte,
- keine typische Eskalationsdynamik in Großveranstaltungskontexten,
- stattdessen schleichende Entwicklung von Nikotinabhängigkeit,
- gesundheitliche Langzeitr Risiken,
- möglicher Übergang zu weiteren Substanzen.

Das Problem ist somit nicht ereignisbezogen, sondern ein kontinuierliches Alltags- und Lebensweltthema.

6. Wie kann ehrenamtliches Engagement, beispielsweise durch Vereine, Initiativen oder Bürgerinnen und Bürger aus Durlach, in diese Präventionsarbeit eingebunden werden?

Ehrenamtliches Engagement ist ein wichtiges Element in der Präventionsarbeit.

So ist der Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Karlsruhe e.V. seit vielen Jahren ein wichtiger ehrenamtlich arbeitender Kooperationspartner des Präventionsbüros SUCHT im Projekt „Sucht in kleinen Dosen“.

Regelmäßig wird ehrenamtliches Engagement in der Präventionsarbeit durch gezielte Schulungen, klare Aufgabenbereiche und kontinuierliche Begleitung aktiviert. So wurden aktuell im Projekt „HarmLess“ bereits mehrere Schulungen für Peers und Ehrenamtliche durchgeführt, um sie für präventive Maßnahmen zu qualifizieren und handlungsfähig zu machen. Peers schaffen dabei besonders niedrigschwellige Zugänge und vermitteln Botschaften authentisch.